

Zeitschrift: Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie
Band: - (2017)
Heft: 2

Artikel: "Tempo zusammenbringen"
Autor: Zumwald, Yves
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-681847>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«TEMPO ZUSAMMENBRINGEN»

Ein sicheres Netz ist das oberste Ziel der nationalen Netzgesellschaft Swissgrid. Wie sie sich dafür rund um die Uhr einsetzt, erklärt CEO Yves Zumwald im Interview.

Welche Bilanz ziehen Sie nach Ihrem ersten Jahr als CEO?

Swissgrid befindet sich seit der schrittweisen Übernahme des Hochspannungsnetzes in einer Konsolidierungsphase. Dieser Prozess braucht Zeit. Im vergangenen Jahr ist es uns gelungen, die Beziehungen mit der Branche zu intensivieren und die Rollenteilung besser zu klären. Gemeinsam mit den Stromversorgern und den Behörden haben wir alles unternommen, um die Versorgungssicherheit auch in der herausfordernden Wintersituation zu gewährleisten.

Weitere wichtige Erfahrungen?

Wir stehen in engem Austausch mit den umliegenden Übertragungsnetzbetreibern, damit wir technisch weiterhin mit Europa verbunden und abgestimmt sind, auch ohne Stromabkommen. Eine Entwicklung ohne die Schweiz könnte gefährlich werden für die Netzstabilität. Insgesamt bin ich mit meinem ersten Jahr zufrieden. Ich führe ein gutes Team und kann auf die Unterstützung von vielen Experten zählen.

Welche Schwerpunkte setzen Sie dieses Jahr?

Wir fokussieren unsere Aufgabe stark auf die notwendige Modernisierung des Übertragungsnetzes. Wir wollen und müssen diesen Aus- und Umbau so schnell wie möglich umsetzen. Dafür braucht es auch eine bessere Akzeptanz in der Bevölkerung. Damit die Netzinfrastruktur rechtzeitig bereit ist, müssen die Verfahren rund um den Netzausbau gegenüber heute wesentlich beschleunigt werden. Deshalb befürworten und unterstützen wir die Strategie Stromnetze, die sich in der parlamentarischen Diskussion befindet. Mit der Energiewende wird künftig mehr erneuerbarer Strom dezentral ins Netz eingespeist. Dafür wollen wir bereit sein.

Warum ist dies so wichtig?

Die Anzahl Photovoltaikanlagen und Marktteilnehmer beispielsweise wächst derzeit schneller als die Netzinfrastruktur. Dieses Tempo müssen wir zusammenbringen. Darum müssen wir die Bevölkerung überzeugen, dass es eine moderne Netzinfrastruktur braucht. Wir sind deshalb in ständigem Austausch mit Kantonen, Gemeinden und der Politik und erklären unsere Aufgaben.

Wie managen Sie das Netz heute?

Um jederzeit die Balance von Stromproduktion und -nachfrage im Netz herstellen

«Eine Netzentwicklung ohne die Schweiz könnte gefährlich werden.»

Yves Zumwald, CEO von Swissgrid

zu können, tauschen wir laufend mit der Branche Daten aus. Besonders wichtig für den sicheren Betrieb des Übertragungsnetzes sind verlässliche Prognosen. Diese professionalisieren wir laufend, um besser vorausplanen zu können. Heute stützen wir uns primär auf Realtime-Daten von Stromversorgern und Wetterprognosen.

Wie schätzen Sie die Entwicklungschancen dafür ein?

Die Digitalisierung eröffnet uns eine neue Welt. Viele tüfteln bereits an nützlichen Energie-Apps. Bald wird es neue technologische Lösungen und Optionen geben, um das Netz noch effizienter zu betreiben. Und dies wird schneller passieren, als wir heute denken.

Wie wichtig ist für Sie die Energiestrategie 2050?

An der Energiestrategie orientieren wir uns für die Netzplanung. Es ist Zeit, dass

die Politik Richtwerte für den Schweizer Stromproduktionsmix definiert. Wie abhängig oder unabhängig wollen wir vom Ausland sein? Unser Job besteht darin, aufgrund des erwarteten Mix zu simulieren, wie dieser zum Markt und zur Netzinfrastruktur passt. Wir haben mit dem «Strategischen Netz 2025» das Netz der Zukunft entwickelt, das selbst für den Atomausstieg gerüstet sein soll.

In den kommenden zehn Jahren wollen Sie 2,5 Milliarden Franken in das Netz investieren.

Das sind die Kosten für das «Strategische Netz 2025», wobei 1,5 Milliarden Franken in rund 200 Kilometer neue Leitungen und eine Milliarde in den Unterhalt von bestehenden Leitungen investiert werden sollen. Die meisten Leitungen stammen aus den 60er- und 70er-Jahren. Mit dem Umbau sind wir heute im Schneckentempo unterwegs. Im Wallis beispielsweise, zwischen Chamoson und Chippis dauert das Leitungsprojekt bereits über 30 Jahre. Es gibt aber auch erfolgreiche Beispiele, z.B. im Kanton Graubünden, wo derartige Projekte eher akzeptiert sind.

Gehört die Zukunft Smart Grids?

Unser Netz ist jetzt schon smart, verglichen mit Verteilnetzen. Es ist stark automatisiert, und für die Laststeuerung wurden kürzlich

«Die dezentrale Netzeinspeisung wächst derzeit schneller als die Netzinfrastruktur. Dieses Tempo müssen wir zusammenbringen.»

Yves Zumwald, CEO von Swissgrid

neue Transformatoren gebaut. Wir tauschen zudem viele Daten mit unseren Nachbarn aus, um grenzüberschreitende Netzsicherheitsberechnungen durchzuführen.

Yves Zumwald

Seit März 2016 ist Yves Zumwald (geb. 1967) CEO von Swissgrid. Zuvor war der Elektroingenieur unter anderem Vertriebsdirektor bei Romande Energie (2009–2013) und arbeitete in verschiedenen Funktionen bei Alpiq (damals EOS) im Bereich Netze und Infrastruktur (2002–2009).



Quelle: Swissgrid

Warum braucht es diese länderübergreifende Zusammenarbeit?

Wir befinden uns im Herzen von Europa und müssen bei unserer Arbeit immer das Gesamtsystem betrachten: Das Hochspannungsnetz erstreckt sich von Norwegen bis nach Süditalien und von Spanien bis in die Türkei. Um das Netz stabil zu halten, müssen die europäischen Übertragungsnetzbetreiber jederzeit die gleiche Musik spielen.

Damit diese Zusammenarbeit jederzeit einwandfrei funktioniert, müssen wir uns technisch über die Grenzen hinweg sauber abstimmen. Mit der Marktkoppelung nimmt die Anzahl Stromproduzenten auf dem Markt zu, deshalb dürfte die exakte Orchestrierung aller Teilnehmer im In- und Ausland künftig noch anspruchsvoller werden.

Wie schätzen Sie das Risiko für ein Blackout ein?

Ein flächendeckendes Blackout in der Schweiz ist eher unwahrscheinlich. Doch es kann unter Umständen zu Teilausfällen kommen. Wir tun alles, um derartige Situationen bei uns zu vermeiden, und greifen im Notfall ein. Mit Redispatch-Massnahmen können wir wenn nötig zusammen mit den Betreibern die Produktionspläne ändern oder die Netzkupplungen anpassen. Wenn sich Netzengpässe abzeichnen, kaufen wir frühzeitig Regelenergie ein.

Wie gut ist Swissgrid vor Cyberangriffen geschützt?

Wir sind uns der Risiken bewusst und ergreifen entsprechende Massnahmen. Aber wir sind nicht allein im System. Mit den ausländischen Übertragungsnetzbetreibern und anderen Betreibern von kritischen Infrastrukturen gilt es, gemeinsame Sicherheitsnormen zu entwickeln. Irgendwo bleibt sonst ein Schlupfloch geöffnet.

Wie gestalten Sie die Energiezukunft mit?

Indem wir das Netz für die künftigen Anforderungen fit machen. Zudem wollen wir in Europa sicherstellen, dass die

«Die europäischen Übertragungsnetzbetreiber müssen jederzeit die gleiche Musik spielen.»

Yves Zumwald, CEO von Swissgrid

Schweiz weiterhin eine Pionierrolle spielen kann. Sollte es künftig einen gesamteuropäischen Markt geben, braucht es allenfalls nur noch etwa 5 anstatt 42 Koordinationsstellen wie heute. Wir verfügen über innovative Ideen und das nötige Know-how. Beim Management unserer 120 Bilanzgruppen etwa sind wir in Europa top. Nun möchten wir das Leitsystem der nächsten Generation entwickeln. (bra)